Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 52

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Romagnoli wäre sicherlich ein Dienst erwiesen, denn so plaziert, würde niemand auf ewige Zeiten sein Denkmal verwünschen, was eintreten würde, wenn es in der Mitte des Platzes, parallel zum Museum orientiert, den ganzen Anblick dieses Bauwerkes auf immer verpfuschte!

Hoffentlich haben die erneuten Eingaben des bernischen Regierungsrates, des Gemeinderates, der bernischen Vereine und der Privaten dieses Mal Erfolg.

Ed. Tièche, Maler.

Berner Wochenchronik

Σ Ob wohl die tausendjährige Botschaft vom „Frieden auf Erden", den das feierliche Geläute der Weihnachtsglocken den christlichen Völkern des Erdenrundes verkündet, auch den Balkanvölkern Ruhe und dauernden Frieden bringen wird, das ist die bange Frage, die wohl heute die fühlende und denkende Menschheit beschäftigt. Aller Blicke und Gedanken richten sich nach der Metropole des britischen Weltreiches, wo die Vertreter der Balkanstaaten sich zur Friedenskonferenz eingefunden haben. Noch ist es ungewiß, ob das blutige Ringen nicht von neuem anhebt und ob die Kriegsfurie ihren völkermordenden Siegeszug nicht nach dem Westen Europas fortsetzt. Hoffen wir, die Friedensbotschaft, die der Glocken eherner Mund der Menschheit verkündete, habe ihren Weg auch zum Herzen aller jener „Mächtigen" gefunden, die heute noch über das Schicksal des Völker entscheiden.

Möge das heranbrechende Jahr 1913 allen schwarzen Prophezeihungen zum Trotz ein Jahr des Friedens sein; ein Jahr emsiger Arbeit und Entwicklung auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit!

Und sollte es dennoch anders kommen, was ein gütiges Geschick verhindern möge, so hegen wir nur den einen Wunsch, daß wenn die Stunde ernster Prüfung unserem teuren Vaterlande nicht erspart bleiben sollte, dieselbe ein im unerschütterlichen Glauben an seine Existenzberechtigung gesinntes Volk finde, das jeden Moment bereit ist, seine höchsten idealen Güter mit dem Einsatze des Lebens zu verteidigen.

Eidgenossenschaft.

Der Natonalrat behandelte in den letzten Tagen der abgelaufenen Session noch verschiedene kleinere Geschäfte. Einmal trat er auf die artikelweise Beratung der bundesrätlichen Vorlage betreffend die Gebühren für Konzessionierung von Transportanstalten ein. Mit derselben sollen die nicht seriösen, spekulativen Konzessionsbestrebungen bekämpft werden. Mit Ausnahme des Artikels 4, der an die Kommission zurückgewiesen wurde und der die Unternehmer von erheblich volkswirtschaftlicher Bedeutung oder Projekte öffentlich-rechtlicher Korporationen von der Gebühr befreien will, wird der Vorlage zugestimmt. Das Postulat betreffend Ausdehnung des Bundesbeschlusses über das passive Wahlrecht der Bundesbahner auf das gesamte Bundespersonal wird angenommen. Dann wurde auf die Gesetzesvorlage über Errichtung eines Bundesamtes für soziale Versicherung eingetreten, über die Hirter, referierte. Es war dem ehemaligen Thurgauer „Pfarrer" Hofmann vorbehalten, gegen diese zeitgemäße Ausgestaltung der Bundesverwaltung, die einmal von allen Parteien unterstützt wird, Sturm zu laufen und gegen die Vermehrung des Schreibervolkes, das von der Bauernsame ganz erhalten werden müsse, zu polemisieren. Herr Hofmann hat mit seinen Ausfällen gegen die Beamtenschaft auch bei seinen Kollegen keinen Erfolg gehabt. Die Vorlage wurde in der Detailberatung in Uebereinstimmung mit dem Ständerate erledigt und in der Schlußabstimmung mit allen Stimmen gegen diejenige Hofmanns angenommen. Nach Gewährleistung verschiedener kantonaler Verfassungsänderungen wurde auf die Motion Müller (Bern) eingetreten, mit der verlangt wird, daß das gesamte Aktenmaterial über den Gotthardvertrag vervielfältigt und den Ratsmitgliedern zugestellt werde. Nachdem sich die Herren Motionäre von dem ungeheuren Haufen der „sämtlichen Akten", die zu verständnisinniger Demonstration vom Bundespräsidenten auf dem Bundesratstisch aufgestapelt worden waren, überzeugt hatten, willigten sie in eine Einschränkung der den Ratsmitgliedern zuzustellenden Akten ein. Die Instruktionen an die bundesrätliche Delegation stehen den Kommissionen zur Verfügung, der Bundesrat spricht jedoch die Erwartung aus, daß dieselben nicht der breiten Oeffentlichkeit unterbreitet würden. Stillschweigend wird die Motion erheblich erklärt. Schwieriger gestaltete sich die Ergänzung der Kommission für den Gotthardvertrag. Hier hatte die sozialdemokratische Fraktion das Verlangen gestellt, es sei als ihr Vertreter Herr Studer in die Kommission zu wählen. Das Bureau aber ließ durch den Präsidenten vor dem Rat erklären, daß das Wahlrecht nicht den Fraktionen zustehe, sondern dem Rate, eventuell dem Bureau. Nach diesem Präludium zu schließen, werden die eigentlichen Verhandlungen über den Gotthardvertrag sich sehr lebhaft gestalten. An Stelle des eine Wahl ablehnenden Sozialdemokraten Affolter wurde dann der St. Galler Scherrer-Füllemann gewählt, der durch das Reglement zur Annahme des Mandates gezwungen werden mußte. Nach Erledigung einiger Petitionen und Entgegenahme einer Interpellation betreffend Ausbau der schmalspurig projektierten Brienzerseebahn auf Normalspur, wurde die Session geschlossen.

Im Ständerat gelangte zunächst eine Eingabe des Quärulanten Studer, früher in Niederried am Brienzersee, nunmehr in Thürlen am Albis, zur Sprache, der während einer Reihe von Jahren auch die bernischen Behörden und Gerichte mit seinen „Stürmereien" behelligte. Es wurde über die Eingabe zur Tagesordnung geschritten. Auch die Petition des Kunstweinfabrikanten Roggen in Murten, um Ausrichtung einer Entschädigung, fand kein williges Ohr. Der Voranschlag der Bundesbahnen für das Jahr 1913 wird gutgeheißen. Die Interpellation Winiger, betreffend Wahrung der Sonntagsruhe bei Bauarbeiten an Eisenbahnen, wird von Bundesrat Perrier dahin beantwortet, daß das beanstandete Kreisschreiben des Bundesrates an die Kantonsregierungen sich nur auf die Eisenbahnen im Betrieb beziehe und nicht auf den Bau neuer Eisenbahnen, worauf sich der Interpellant befriedigt erklärte. Nach Erledigung verschiedener Eisenbahngeschäfte wird auch hier durch ein kurzes Schlußwort des Präsidenten die Sitzung und Session geschlossen.

Die bayerische Regierung hat die Trauerkundgebung des Bundesrates und der Bundesversammlung anläßlich des Ablebens des Prinzregenten Luitpold durch ihren Gesandten verdanken lassen. Das bezügliche Schreiben wurde in beiden Räten verlesen.

Seinem Gesuche entsprechend hat der Bundesrat Herrn Oberstkorpskommandant Peter Isler, Chef der Abteilung der Infanterie, vom Kommando des ersten Armeekorps entlassen und an seine Stelle gewählt: Herrn Oberstdivisionär Alfred Audéoud, Kommandant der vierten Division und der Zentralschulen.

Das Aktionskomitee gegen den Gotthardvertrag hat dem Bundesrat weitere 4410 Unterschriften eingereicht.

Am 20. dies war im Ständeratssaal der Bankrat der schweizerischen Nationalbank zur Behandlung des Budgets der Verwaltungsausgaben pro 1913 versammelt. Dem einleitenden Bericht des Vorsitzenden, Nationalrat Hirter, war zu entnehmen, daß die Bank infolge der ungünstigen Wechselkurse nach dem Auslande genötigt war, das der Bank entzogene Metallgeld durch Einfuhr von Gold in Barren und Münzen, sowie von gemünztem Silber zu ersetzen, was mit erheblichen Opfern (ungefähr eine Viertelmillion Franken) verbunden war. Die Diskontopolitik der Nationalbank, die bis jetzt mit einer Erhöhung der offiziellen Rate von nur ein Prozent auskam und damit dem Lande unschätzbare Dienste geleistet hat, fand ungeteilte Anerkennung. Die Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Vizedirektors der Zweiganstalt Zürich soll wieder besetzt werden. Als solcher wird dem Bundesrat vorgeschlagen: Herr Karl Steiger, von Flawil, zurzeit Hauptbuchhalter der Zweiganstalt Zürich.

Der bisherige Präsident der eidgenössischen Kunstkommission, Herr Professor Silvester, Maler, in Genf, wurde vom Bundesrat auf eine weitere Amtsdauer bestätigt. Neu in die Kommission wurden gewählt die Herren: R. Bühler, Fabrikant in Winterthur, Professor Ravel, Maler in Genf, und Ch. L'Eplattenier, Maler und Bildhauer in La Chaux-de-Fonds.

Das Industriedepartement wurde vom Bundesrat ermächtigt, die Stelle eines Direktors des Bundesamtes für Sozialversicherung auszuschreiben.

Im aargauischen Großen Rate stellte Oberst Waldmeier von Mumpf, mit Hinweis auf den negativen Erfolg der Viertelsmehrsteuer-Vorlage, den Antrag auf Gesamtdemmission des Großen Rates, da derselbe das Volksvertrauen nicht mehr genieße. Ein Beschluß hierüber wurde noch nicht gefaßt.

Als Nachfolger Manzonis im Nationalrat wurde bei schwacher Beteiligung Antonio Fusoni gewählt.

Der frühere Staatsbankdirektor Sallin in Freiburg hat sich, auf gerichtliche Klage hin, herbeigelassen, der Staatsbank Fr. 150,000 als Rückerstattung ihr entfremdeter Gelder anzubieten. Nette Wirtschaft das!

Kanton Bern.

Nach der zweiten Lieferung des Jahrgangs 1912 der Mitteilungen des Bernischen statistischen Bureaus betrugen die Einnahmen der laufenden Gemeindeverwaltungen des Kantons Bern im Jahre 1910 Fr. 51,766,567 und die Ausgaben Fr. 48,447,625, woraus sich ein Einnahmenüberschuß von Fr. 3,318,942 ergibt. Der Vermögensstand der Gemeindegüter pro 1910 zeigt folgendes Bild: Liegenschaften: 228,763,000 Franken; Kapitalien: Fr. 124,973,000; Gerätschaften: Fr. 12,401,000; Aktivrestanzen: 6,573,000 Franken; Schulden: Fr. 120,112,000. Das Gesamtreinvermögen der Gemeindegüter einschließlich den besonderen Spezialfonds erreichte auf Ende 1910 die respektable Summe von 257,851,000 Franken.

Der Regierungsrat bestätigte die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrates der Inselkorporation und wählte neu an Stelle des Herrn Dr. Cuttat in St. Immer, Herrn Dr. J. Egnet, Arzt in Corgémont. In den Bankrat der Kantonalbank wurde neu gewählt Herr J. Aeschlimann, Kaufmann in Langnau für den demissionierenden Dr. Mouttet.

Letzten Sonntag fand in Wynau die Neueinweihung des renovierten Kirchleins statt, eines der ältesten Gotteshäuser des Kantons und nächsten Sonntag folgt die Einweihung der Kirche von Tierachern, deren Renovation sich würdig an die übrigen im Kanton durchgeführten anreiht.

Biographien.

† August Marti-Witmer, Kaufmann.

Am 28. November abhin starb in Bern August Marti, Kaufmann. Geboren am 9. April 1868 zu Solothurn, als zweitältester Sohn des als Inhaber verschiedener Aemter wohlbekannten Roseggverwalters Marti, besuchte er die Primar- und Kantonsschule in Solothurn. Ausgerüstet mit einer guten Schulbildung trat er als Lehrling beim Bankfach ein und setzte seine Tätigkeit auf diesem Gebiete auch in Montreux und Locarno fort. Nachdem er nun die drei Landessprachen gründlich beherrschte, zog es ihn wieder heimwärts, um seinen lieben Angehörigen wieder etwas näher zu sein. Er war, im Jahre 1900 nach Bern übergesiedelt, zuerst in einer größern Weinhandlung tätig, deren Geschäftskreis ihn auf größere Reisen in die Nachbarländer führte. Später trat er als Buchhalter bei der Baumaterialienhandlung M. Kramer ein. Ueberall stellte er seinen Mann und gewann rasch das Zutrauen seiner Vorgesetzten durch seine sichere und schnelle Arbeitsleistung. Aber auch gesellschaftlich war August Marti sehr beliebt. Sein heiteres Wesen, sein fröhlicher Humor und auch seine musikalischen Fähigkeiten machten ihn zum gerne gesehenen Gesellschafter und Kollegen, allüberall, wo er hinkam. Im Jahre 1903 trat er mit Fräulein Marie Witmer von Langendorf in den Ehebund, welchem zwei Mädchen entsprossen sind. Im glücklichen Familienleben drängte es ihn beruflich immer weiter, so trat er in die Firma Haberer & Co. als Teilhaber ein, besorgte zugleich die Buchhaltung in diesem Geschäfte und führte die Prokura. Leider merkte der sonst Nimmermüde im vorigen Jahre an einer eingetretenen Ermüdung, daß er zu seiner Gesundheit mehr Sorge tragen müsse, als er es bisher gewohnt war. Aber alle Versuche, die eingetretene Erschlaffung zu besiegen durch Erholungskuren in Montreux, auf dem Beatenberg, an der Riviera

† **August Marti-Witmer**, Kaufmann.

und im schönen Berner Oberlande blieben erfolglos. Eine heimtückische Gehirnkrankheit hatte ihn ergriffen, sodaß am 28. November sein sanftes Entschlafen ihm wirklich eine Erlösung war. Alle, die August Marti gekannt haben, werden ihm ein gutes Andenken bewahren. S.

† Samuel Probst.

Montag, den 16. Dezember abhin, erwies eine zahlreiche Trauergemeinde die letzte Ehre einem wackern Bürger des Mattenhofquartiers, der nach kurzer Krankheit aus dem irdischen Leben abberufen wurde, Herrn Samuel Probst. Durch viele Jahre hindurch hat er sich am öffentlichen Leben in einem Maße beteiligt, daß wir nur eine Ehrenpflicht erfüllen, wenn wir hier in kurzen Zügen sein Andenken festzuhalten suchen.

Geboren wurde Samuel Probst im Jahre 1850 in der kleinen seeländischen Gemeinde Finsterhennen und zwar in bescheidenen Verhältnissen. Unter der Obhut fürsorglicher Eltern

† **Samuel Probst.**

und an der Seite dreier Geschwister, zweier Schwestern und eines Bruders, verbrachte er in stiller Ländlichkeit seine Jugend, bis zum Austritt aus der Primarschule.

Nun hielt es den aufgeweckten Knaben nicht länger daheim, wo er eine ihm zusagende Lebensstellung nicht zu erringen sah. Er fühlte sich stark genug, im Strome eines vielgestaltigeren Lebens schwimmen zu können. Ohne Mittel, aber ausgerüstet mit frohem Jugendmut und zäher Energie, ging er nach La Chaux-de-Fonds, um sich in die Uhrenbranche einzuarbeiten.

Im Jahr 1870 nahm er dauernden Wohnsitz in Bern, verheiratete sich zu Anfang 1873 mit Frau Witwe Nemitz und übernahm alsdann ein Uhrzeigerfabrikationsgeschäft, das sich unter seiner umsichtigen Leitung zu schöner Blüte entwickelte und an dessen Hebung sowohl die ihm zugebrachten wie auch seine eigenen Töchter wacker mitarbeiteten. Als aber flaue Geschäftszeiten den Betrieb unrentabler zu gestalten begannen, gönnte sich der unermüdliche Mann etwas mehr Ruhe, wollte aber doch seine Kräfte nicht brach liegen lassen. Er übernahm verschiedene Agenturen der Lebensmittelbranche und zeigte auch hierin großes Geschick und Tüchtigkeit. Mit ganzer Kraft lag er trotz wankender Gesundheit seiner Arbeit ob, bis ihm sein Ziel gesetzt wurde.

Samuel Probst war einer der Männer, die Sonnenschein ins Familienleben hineinzutragen verstehen. Seiner Gattin in herzlicher Liebe zugetan und stets rücksichtsvoll gegen sie, entbehrten auch die Kinder einer großen väterlichen Liebe nicht. Und daß auch die ihm aus der ersten Ehe seiner Frau zugebrachten sich niemals zurückgesetzt fühlten, läßt erkennen, wie reich das Gemütsleben unseres Freundes Probst war.

Im Mattenhofquartier war Samuel Probst einer der bekanntesten Männer, und wir wollen auch gleich beifügen, überall ein gern gesehener Mann. Seine freundliche Art und sein nie versiegender Humor, der auch dem Mißgeschick stand hielt, öffneten ihm die Herzen.

In jüngeren Jahren ein eifriger Schütze und in den Schützengesellschaften vielfach als Vorstandsmitglied tätig, sagte ihm später in noch höherem Maße ein stilles Wirken für wohltätige Vereine und Institutionen zu. So wurde er zum freundlichen Berater und Helfer für so Viele, die heute allen Grund haben, den Heimgang des ausgezeichneten Bürgers zu beklagen.

Stadt Bern.

Der Stadtrat hielt letzten Freitag seine letzte diesjährige Sitzung ab. Präsident Michel gab Kenntnis von der eingereichten Demission der Herren Bratschi und Studler, Vertreter der freisinnig-demokratischen Partei. An ihre Stelle treten die Herren K. Küenzi, Schreinermeister und Ch. Savoie, Direktor des Amtes für Gold- und Silberwaren. Ferner macht der Vorsitzende bekannt, daß gegen den Beschluß des Stadtrates, Nichteintreten auf die Vorlage über die Erstellung einer Lorrainebrücke beim Regierungsstatthalter eine Beschwerde eingereicht wurde. Ein am 12. dies stattgefundener Versöhnungsversuch sei ergebnislos verlaufen. Der Baurechtsvertrag mit der A.-G. Schärer wurde an den Gemeinderat zurückgewiesen. Zu der vom Gemeinderat beantragten Errichtung neuer Klassen, beschließt der Rat die Kreierung einer weitern Klasse Ig an der Knabensekundarschule. Die weitern Anträge des Gemeinderates, die bereits in der letzten Nummer genannt wurden, werden ohne Opposition gutgeheißen.

Auf Weihnacht und Neujahr gibt's wieder einmal Bärenbraten. Infolge der starken Vermehrung mußten der alte Mani und seine Genossin ihr Leben lassen. Auch vom Nachwuchs sollen einige Exemplare käuflich sein.

Die Zunftgesellschaften zu Schmieden und zu Pfistern haben ihre Präsidenten und Waisenkommissionen neu bestellt. Die Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung der bisherigen Mandatinhaber aus. Präsident der erstern ist Herr Karl Lemp-Wyß, Kaufmann und der letztern Herr Oberst L. v. Tscharner.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 20).